

Octobre 2021 : journée au Hartmannswillerkopf sur les traces des soldats français et allemands de la Première Guerre Mondiale

Après avoir réfléchi à la notion de mémoire puis défini ensemble la mission d'un musée franco-allemand de la Première Guerre Mondiale, les élèves de Première et Terminale Abibac se sont rendus au Hartmannswillerkopf, dans le Haut-Rhin, pour visiter l'historial franco-allemand décidé par les Présidents des deux pays et inauguré en 2017 sur cette crête des Vosges.

La visite du musée, de la crypte et de l'ensemble du site avec ses tranchées et ses monuments mémoriels s'est effectuée en binômes tirés au sort : 1 élève de Première & 1 élève de Terminale.

Cette journée en pleine nature et en pleine mémoire a permis aux élèves des deux classes de mieux faire connaissance et a suscité de belles productions ; chaque binôme a présenté par écrit le lieu ou l'objet d'exposition remplissant au mieux la mission définie en amont, dont voici le texte :

Ein deutsch-französisches Museums des Ersten Weltkrieges soll den Besucher.innen zeigen, was die Menschen damals erlebt haben. Das Museum soll Waffen, Uniformen, und ebenfalls Dinge des Alltags aus beiden Ländern zeigen, damit die Besucher.innen verstehen, was passiert ist.

Das Museum soll auch erklären, wie es zum Krieg kam, was danach passierte und wie die Versöhnung zwischen beiden Ländern möglich wurde.

Außerdem soll das Museum die Opfer aus beiden Ländern gemeinsam ehren.

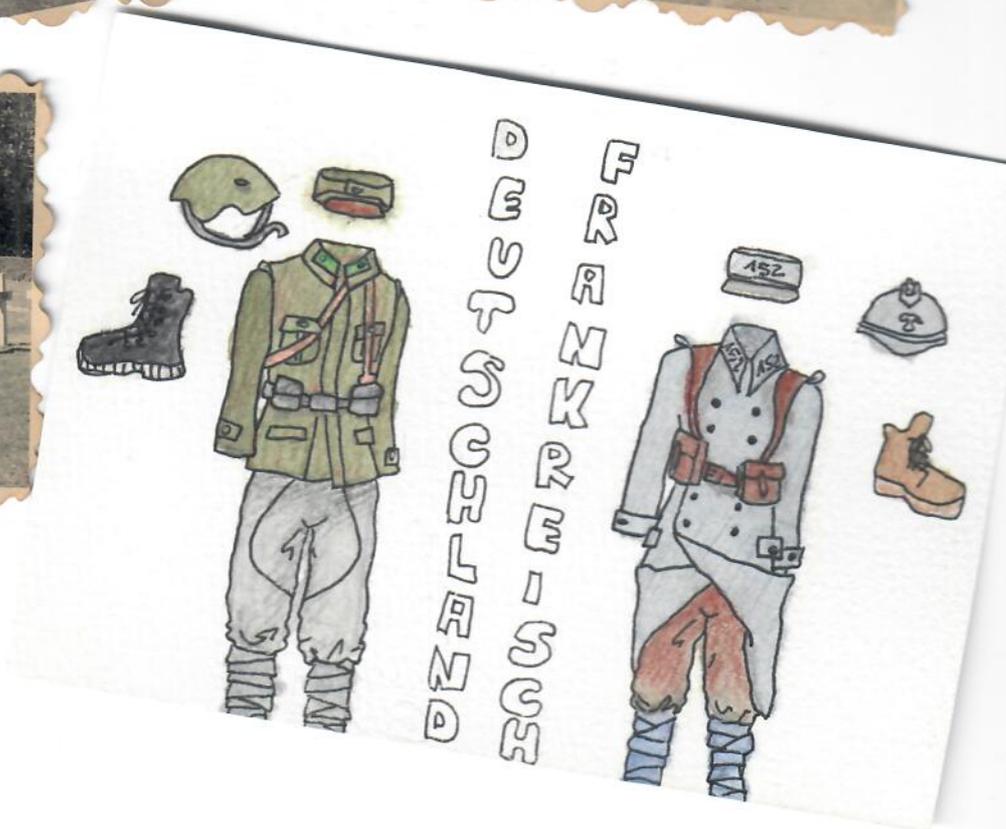
Schließlich soll das Museum die Leute motivieren, den Frieden zu hüten und die Fehler nicht zu wiederholen.

Bonne visite!

Sortie organisée et encadrée par Mmes Freyermuth et Jost, professeures en Abibac, ainsi que Mme Biermann, professeure d'EPS et Mme Lissonnet, professeure de SVT



Thomas Laroche
4 rue de la Gare
33720 BARSAC



Hallo,

Wir sind Hana und Linda, Schülerinnen des
Gymnasiums Fustel de Coulanges in Straßburg
derzeit im Jahr 2021.

Alles begann mit einem Schulprojekt bei einem
Museumsbesuch: das Deutsch-französische Historial
Hartmannswillerkopf. Wir haben beschlossen, diesen
Brief zu schreiben und an zukünftige Generationen
für einen bestimmten Zweck zu richten: nie die
Vergangenheit vergessen, denn wir verstehen aus der
Vergangenheit, warum die Welt heute so ist und
nicht anders.

Der Gegenstand, der unseren Brief begleitet ist ein
geschriebener Text von Fritz Klingenberg aus seinem
Tagebuch. F. Klingenberg war ein deutsches Garde-
Schützen-Bataillon und erzählt den Tag des 11. Mai
1915. Männer, die einst für ihr Land kämpften,
suchten Zuflucht in Worte, um sich anzuvertrauen und
zu befreien. Klingenberg beschreibt hier die Lebensbedin-
gungen während der Ersten Weltkrieges und die schreckli-
chen Kämpfe, mit denen er konfrontiert war.
Briefe waren die einzige Kommunikationsmittel für
Soldaten, mit der Außenwelt den Kontakt zu halten.
Das Ziel, den Brief eines deutschen Soldaten in einem
deutsch-französischen Museum auszustellen, ist vor
allem die Opfer und die Soldaten, die ihr Leben geopfert
haben, nicht ^{zu} vergessen. Sich an diesen Krieg zu
erinnern bedeutet, sich an all die Menschen, die gelitten haben
die gestorben sind, die für unsere heutige Freiheit gekämpft
haben, zu erinnern. Dank diesem Brief können wir
wissen, welche Missionen sie durchgeführt haben

und die Ereignisse des Krieges besser meistern, aber auch wissen, wie die Soldaten diese Momente gelebt haben und was sie gefühlt haben. Manchmal war es der letzte Brief, den sie an Verwandte schrieben, ohne es zu wissen. Also sind Museen, in denen diese Briefe ausgestellt sind, eine Möglichkeit, ihre Existenz anzuerkennen und die Soldaten aus beiden Ländern gemeinsam zu ehren.

Dieses Museum hält die Erinnerung an die Kämpfe intakt, um die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Dieser Brief ist tiefgründig, und wenn F. Klingenberg beschreibt, was vor sich geht, fühlen wir seine Angst, obwohl wir nie einen Krieg erlebt haben. Soldatenbriefe sind also ein wirksames Mittel, um die Botschaft des Friedens zu verbreiten, weil diese Briefe den Schaden und die schrecklichen Folgen des Krieges aufzeigt. Also motiviert es die Menschen von Morgen, den Frieden zu hüten. Diplomatie statt blutiger Kämpfe! Dieser Brief genau wie das Museum machen die Soldaten und Opfer unsterblich und ermöglichen, zu verstehen, was passiert ist: vom Ursprung des Ersten Weltkrieges bis zur Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland.

Deshalb dürfen Museen, die Archive, Dokumente und Briefe aufbewahren, niemals verschwinden, um Spuren der Vergangenheit zu bewahren.

Vielen Dank für ihre Lektüre,
Ilana und Linda

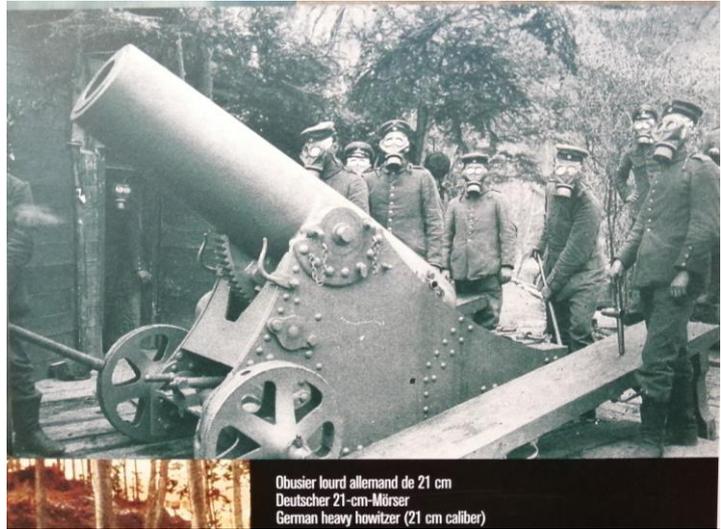
Les gars, y'en a un ici!



Hartmannswillerkopf Museum

Wir laufen langsam im Museum
hin und her
um uns herum
Spuren der Vergangenheit
zeugen von einer traurigen Bosheit.

Lange Suche, schwierige Frage
so viele Gegenstände.
Aber da an der Wand ein Foto hängt,
das unsere Aufmerksamkeit erregt.



Obusier lourd allemand de 21 cm
Deutscher 21-cm-Mörser
German heavy howitzer (21 cm caliber)

Auf diesem Schwarzweißfoto ist im Vordergrund ein deutscher 21-cm-Mörser zu sehen, hinter dem sieben Männer bereitstehen, um die Waffe zu benutzen. Alle tragen Gasmasken, um sich vor dem Rauch, dem Staub und dem während des ersten Weltkriegs erfundenen Senfgas zu schützen. Wir finden, dass dieses Foto die Mission eines deutsch-französischen Museums des ersten Weltkrieges erfüllt, weil es die Schrecklichkeit dieses ersten technologischen Kriegs zeigt. Der wuchtige Mörser steht für alle Entwicklungen des ersten Weltkriegs, die zum Ziel hatten, den Feind zu vernichten. Es handelt sich nämlich um eine Waffe, die aus der Ferne töten kann. Außerdem steht diese hoch entwickelte Waffe direkt vor der Holzhütte, in der die Soldaten leben. Dies betont den Kontrast zwischen dem Geld, das in das Zerstörungspotential investiert wurde, und den schwierigen Lebensbedingungen der Soldaten, die als Kanonenfutter betrachtet und geopfert wurden.

Die Maske, die die Soldaten tragen, finden wir für die Mission des Museums auch relevant. Sie verdeckt das Gesicht, so dass man nicht mehr erkennen kann, ob es sich um deutsche oder französische Soldaten handelt. Dieses Foto erinnert also sowohl an die französischen als auch an die deutschen Soldaten: Sie hatten nämlich denselben Alltag, dieselben Lebensbedingungen. Auf beiden Seiten hatte der Krieg dieselben Folgen. Man sieht die Gefühle und die Augen der Soldaten nicht, deshalb kann man nicht raten, was sie denken. Diese furchtbare Maske entmenschlicht sie. Die Grausamkeit des Krieges hat sie schon fast getötet. Unserer Meinung nach illustriert die Gasmasken das Paradox des Krieges, denn sie schützt und entmenschlicht gleichzeitig.

Dieses Foto, das die Ausstattung der Soldaten zeigt, fordert den Zuschauer auf, den Frieden zu hüten, indem es die Gewalt des Krieges illustriert.

**Ausflug
Hartmannswillerkopf
Museum
Gegenstände, Geschichte, Erinnerung
und hier ein Foto
Unmenschlichkeit**

**Bereichernd
Unser Erbe
das wir nicht
verlieren dürfen, sondern
schützen müssen
immer**





Lucile und Lauriane (Première & Terminale ABIBAC) - Gruppenarbeit Hartmannswillerkopf

PAIX

A SHARED

MEMORY

FOR PEACE

A SHARED

MEMORY

FOR PEACE
FRI

UNE MÉMOIRE

PARTAGÉE

POUR LA PAIX

EINE GEMEINSAME

ERINNERUNG

FÜR DEN FRIEDEN

FRI

ERINNERUNG FÜR DEN FRIEDEN

UNE MÉMOIRE

PARTAGÉE

POUR LA PAIX

EINE GEMEINSAME

ERINNERUNG

EDEN

EINE GEMEINSAME

ERINNERUNG

FÜR DEN FRIEDEN

UNE MÉMOIRE

ERINNERUNG FÜR DEN FRIEDEN

UNE MÉMOIRE

PARTAGÉE

POUR LA PAIX

EINE GEMEINSAME

ERINNERUNG

FÜR DEN FRIEDEN

A SHARED

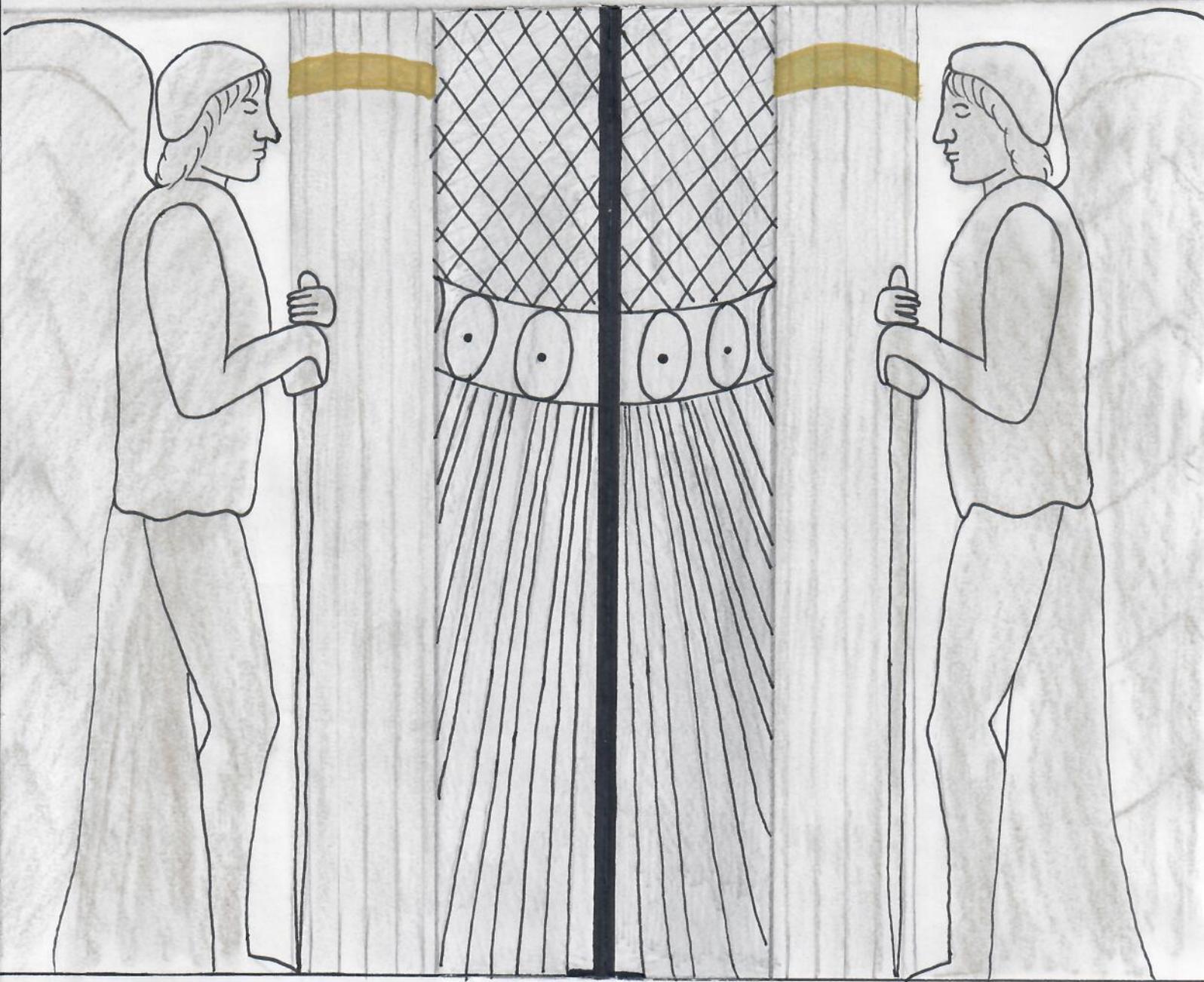
MEMORY

FOR PEACE

Die drei Spiegel am Ende des Besuchs der Geschichte stehen für Frieden. Es ist nämlich ein Objekt, das uns anspricht, den Frieden, den wir heute erreicht haben, zu bewahren und die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Darüber hinaus ermöglichen die verschiedenen Schriften, die in mehreren Sprachen geschrieben sind, den meisten Besuchern, die Bedeutung der Schriften zu verstehen und ihre Blicke zugewinnen. Es ist Symbol der Einheit zwischen Deutschland und Frankreich, die zuvor Rivalen waren. Es ist auch eine Erinnerung an die Opfer, die für diesen Frieden gekämpft haben, dass sie geehrt werden.

Schließlich, nachdem man die Dokumente über die Grausamkeit des Krieges gesehen hat, sind diese Spiegel eine Schlussfolgerung des Museum. In ihrer Widerspiegelung sieht man die Ausstellung aus mehreren Blickwinkeln. Sie vermitteln eine Botschaft der Friedens für uns und für zukünftige Generationen. Der Spiegeleffekt kann als eine Botschaft verstanden werden, die uns auffordert, den Frieden zu wahren.

1914 HARTMANNSWILLERKOPF 1918



Das nationale Denkmal

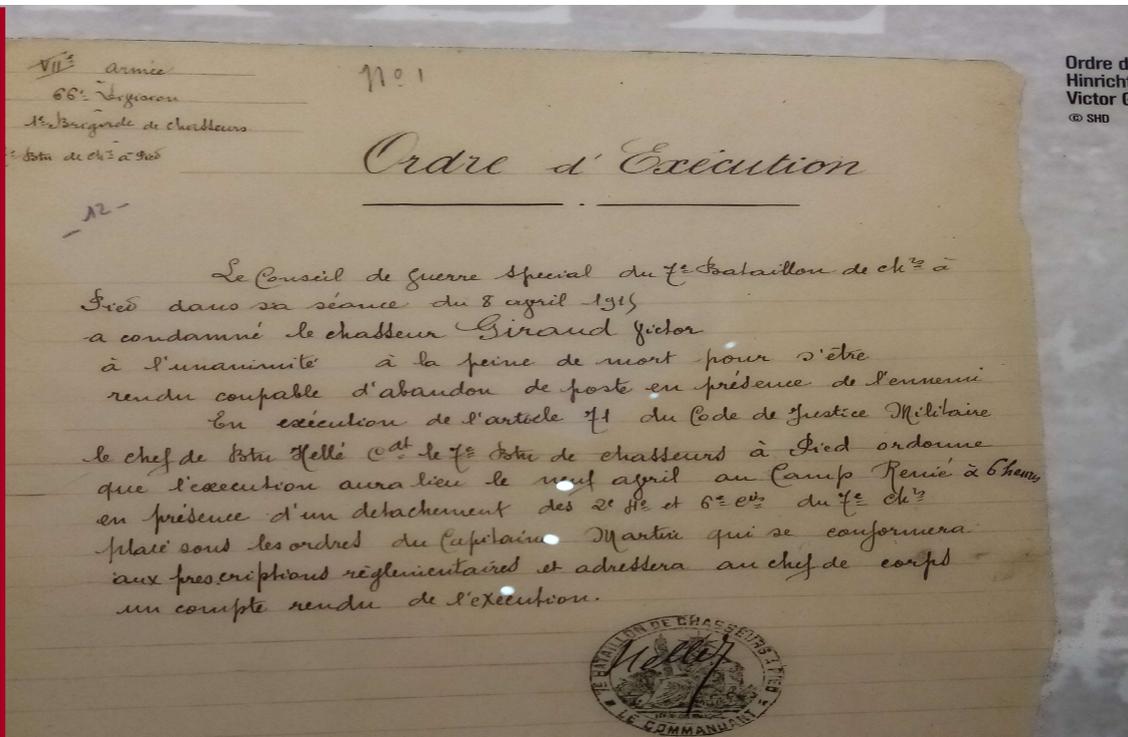
14-18 ist geöffnet.

Kommen Sie bitte rein.

Neele und Lola

HARTMANNSWILLER-
KOPF

DIE MISSION
EINES
DEUTSCH-
FRANZOSI-
SCHES
MUSEUMS



Das Dokument, das wir gewählt haben, ist ein Brief für einen Hinrichtungsbefehl. Das Kriegsrat hat nämlich der Soldat Victor Giraud zum Todesstrafe verurteilt, weil er während eines Angriffs sich in einem Granattrichter versteckt hat. Unsere Wahl ist dieser, weil wir darüber stark reagiert haben. Wir haben nämlich zuerst ein sehr gut erhaltener Brief mit einer sehr schönen Schrift gesehen. Als wir von dem Brief näherkommen, sehen wir zuerst „*Ordre d'exécution*“. Was für uns besonders schockiert ist, ist dieser Kontrast zwischen der Art und Weise, in der die ästhetische Kalligrafie angewandt wurde, und dem Schrecken des Inhalts dieses Briefes: Er befiehlt tatsächlich den Tod eines 23-jährigen Mannes. Wir wussten, dass der erste Weltkrieg zu viele Tode geführt hat; wir wussten, dass viele Soldaten dadurch gestorben waren. Was wir uns vorher nicht darstellen konnten, war diese grausame Schicksal der Soldaten, die außerdem wahrscheinlich nicht absichtlich in diesem Krieg teilgenommen haben. Dieser Horror des Krieges, die die damaligen Menschen erlebt haben, konnten wir uns nicht vorstellen.

Neben diesem Brief gibt es einen kleinen Text, wo man uns erklärt was geschehen ist. Man erfährt hier auch, dass 700 andere französische Soldaten, in der selben Bedingungen zum Tode verurteilt wurden.

Als wir die Wanderung angefangen haben, haben wir durch den Soldatenfriedhof spaziert: sofort wacht etwas Neues in unseren Gedanken. Traurigkeit und Horror wachsen in uns. Wut kommt auch dazu: wie ist es möglich, dass so viele Gewalt vor kaum einem Jahrhundert entstehen ist? Wie ist es möglich, dass solche Ungerechtigkeiten gewesen sind? Als Jugendliche des 21. Jahrhundert können wir nicht verstehen, wie es möglich sein kann, weil man gefürchtet hat, hingerichtet sein werden. Aber konnten die damaligen Jugendlichen es besser verstehen? Darüber sind wir nicht sicher. Der Krieg, nicht besonders der erste Weltkrieg, spiegelt eine Gewalt wider, die wir nicht Fähig zu verstehen und zu akzeptieren sind.

Ein solches Museum trägt dazu bei, uns als Image der morgens Welt zu erinnern, wie Frieden so wesentlich, so wertvoll ist. Es erinnert uns auch, dass man nicht immer darüber genug gedacht hat und, dass es zu Massaker geführt hat. Der Frieden ist nämlich zerbrechlich, er hängt von unseren Prioritäten ab: wenn die Menschen unsere Prioritäten sind, wenn man versteht, dass diese Gewalt für niemand wirklich profitabel ist, dann verwenden wir die Diplomatie. Dann verstehen wir, dass der Krieg heutzutage obsolet gewesen ist. Dass wir von der Vergangenheit gelernt haben, und dass, wir nicht mehr Menschen als Waffe verwenden können.

Enora Fauchez-Le Gouic

Der kleine Deutsch-Franzose

N. 345

Rubrik Geschichte

Der Silberlochfriedhof, ein deutsch-französisches Symbol

Der Hartmannswillerkopf, ein Ort, der dunkle Erinnerungen wachruft, ist heute ein Ort des Friedens, der es sowohl den Franzosen als auch den Deutschen ermöglicht, ihrer Verluste zu gedenken, aber auch nach vorne zu blicken und nicht die gleichen Fehler zu wiederholen.

Die Gedenkstätte Hartmannswillerkopf ist ein deutsch-französisches Museum über den Ersten Weltkrieg. Es befindet sich auf einem ehemaligen Schlachtfeld auf einem Gipfel der Vogesen und erinnert an die 30.000 Soldaten, die in dieser Region gefallen sind. Die Journalistin Chloé Jourdain ging dorthin, um eine Schriftstellerin zu interviewen.

An diesem sowohl für die Franzosen als auch für die Deutschen wichtigen Tag, den 22. Januar, beschloss ich, Chloé Jourdain, mit der berühmten Autorin Juliette Bardiaux zu sprechen, um herauszufinden, welches Objekt oder Ort in diesem Museum das vergangene Geschehen am besten repräsentiert. Als Französin fand ich es interessant zu sehen, wie eine gebürtige Deutsche über diesen besonderen Tag denkt. Ich habe ihr meine Frage gestellt und sie hat mir Folgendes geantwortet:

„Der Ort, der für mich die Mission des Museums am besten erfüllt, ist der Friedhof. Er befindet sich direkt hinter dem Museum und vor dem Wald, der zu den Schützengräben führt. Wie der Reiseführer erklärte, sind auf diesem Friedhof 1640 französische Soldaten begraben. Es hat mich sehr bewegt, all diese französischen Gräber zu sehen, zumal ich Deutsche bin und es für wichtig halte, der Opfer beider Länder zu gedenken, egal ob man Franzose oder Deutscher ist. Ich war auch gerührt, als ich eine Pflanze am Fuß eines Grabes sah. Sie zeigt, dass diese Toten auch heute noch geachtet werden und nicht vergessen sind.

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass in diesem Krieg viele Menschen gestorben sind und dass es ein solches Massaker nicht wiederholt werden darf.

Darüber hinaus bringt es paradoxerweise die beiden Länder zusammen und zeigt die Versöhnung zwischen ihnen, da dieses Museum sowohl von Deutschen als auch von Franzosen besucht wird. Es erinnert uns auch daran, dass wir alle im selben Boot sitzen, egal ob wir aus dem einen oder anderen Land kommen.“

Für Juliette Bardiaux ist der Friedhof daher das repräsentativste Objekt dieser Zerrissenheit und Versöhnung. Sie ist der Meinung, dass dieser Ort der Mission einer deutsch-französischen Gedenkstätte für den Ersten Weltkrieg gut entspricht. „Unabhängig von der deutschen oder französischen Nationalität unterscheiden wir nicht mehr zwischen den Toten; jeder Verlust hat seine eigene Bedeutung“, sagt sie.



Juliette Bardiaux & Chloé Jourdain